

Plötz, Peter

Article — Digitized Version

Im Übergang vom V. zum VI. Fünfjahrplan

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Plötz, Peter (1981) : Im Übergang vom V. zum VI. Fünfjahrplan, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 61, Iss. 6, pp. 290-295

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135569>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Im Übergang vom V. zum VI. Fünfjahrplan

Peter Plötz, Hamburg

Das Jahr 1980 war das fünfte und damit letzte Jahr des V. Fünfjahrplans der DDR. Gegenwärtig befindet sie sich am Beginn ihres VI. mittelfristigen Plans. Angesichts des ernüchternden Verlaufs der wirtschaftlichen Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren überraschen die optimistischen Vorstellungen der DDR-Planer für das kommende Jahrfünft. Worauf gründen sich ihre Hoffnungen?

Seit Mitte der abgelaufenen Fünfjahrplanperiode (1976-1980) bemühten sich die staatlichen Planungsinstanzen verstärkt um eine realistischere Planung. So waren auch die Planansätze für 1980 insgesamt vorsichtig kalkuliert und lagen zum Teil sogar unter den realisierten Zuwachsraten des Vorjahres¹. Um so mehr muß es überraschen, daß die DDR-Wirtschaft wie in den Vorjahren auch 1980 einen Teil ihrer Jahrziele nicht erreicht hat². Mitte des vergangenen Jahres konnten die DDR-Planungsinstanzen nach den erfreulichen Ergebnissen im ersten Halbjahr zwar noch die berechtigte Hoffnung hegen, die Planansätze des Jahresplans 1980 in der Schlußbilanz übertreffen zu können. Im zweiten Halbjahr aber hat sich das Wachstum der DDR-Wirtschaft erheblich verlangsamt³. Dennoch ist die Steigerung des produzierten Nationaleinkommens um 4,2 % gegenüber 1979 ein respektables Ergebnis. Denn es ist der Partei- und Wirtschaftsführung der DDR im vergangenen Planjahr gelungen – nachdem die Zuwachsraten zentraler Indikatoren der volkswirtschaftlichen Leistung in den vergangenen Jahren immer leicht abnahmen –, das Wachstum – wenn auch auf einem gegenüber ursprünglichen Vorstellungen niedrigeren Niveau – zu stabilisieren.

Insgesamt jedoch ist die Wirtschaftsentwicklung innerhalb der mit dem Jahre 1980 abgelaufenen Fünfjahrplanperiode für die Partei- und Wirtschaftsführung ernüchternd. So ging das jahresdurchschnittliche gesamtwirtschaftliche Wachstum gegenüber den beiden vorangegangenen Fünfjahrplanperioden um rund einen Prozentpunkt zurück⁴, und das produzierte Natio-

naleinkommen blieb im Fünfjahreszeitraum um knapp sechs Prozentpunkte unter den im V. Fünfjahrplan gesteckten Zielen. Das geplante Wachstumstempo des produzierten Nationaleinkommens konnte in keinem Jahr tatsächlich erreicht werden. Im Planerfüllungsbericht fehlt daher auch jeder Hinweis auf einen erfolgreichen Abschluß des Fünfjahrplans. Es darf aber nicht übersehen werden, daß zum Zeitpunkt der Planaufstellung des technischen Fortschritts⁵, die sich verschärfende Rohstoff- und damit auch die Außenhandelsproblematik sowie die Belastungen des möglicherweise zu diesem Zeitpunkt noch nicht konzipierten sozialpolitischen Programms nur in groben Umrissen erkennbar waren.

Das gesamte Investitionsvolumen dürfte im vergangenen Fünfjahrplanzeitraum der Plangröße ungefähr entsprochen haben, wobei allerdings die ungeplante Ausuferung von Neuinvestitionen in den Jahren 1976 und 1977 dieses Ergebnis maßgeblich beeinflußt hat. Trotz erhöhter Kontrollaktivitäten stiegen die unvollendeten Investitionen stark an; der Bauanteil konnte nicht

¹ Vgl. Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1980 vom 21. 12. 1979, in: GBl. der DDR, Teil 1, Nr. 45, S. 457 ff.

² Zu den Ergebnissen des Volkswirtschaftsplans 1980 vgl. Mitteilung der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über die Durchführung des Volkswirtschaftsplans 1980, in: Neues Deutschland, Nr. 14, vom 17./18. 1. 1981.

³ So sank sowohl die Zuwachsrate des produzierten Nationaleinkommens (5 % im ersten Halbjahr 1980) als auch die der industriellen Warenproduktion (5,9 %) im zweiten Halbjahr auf 3,5 %. Vgl. Doris Corneisen: DDR-Wirtschaft im Strukturwandel, in: DIW-Wochenbericht, 48. Jg. (1981), Nr. 6, S. 68.

⁴ Der durchschnittliche Jahreszuwachs des produzierten Nationaleinkommens betrug 1966 bis 1975: +5,2 %; 1976 bis 1980: +4,1 %.

⁵ So arbeiten gegenwärtig mehr als 100 000 Menschen auf dem Gebiet der Mikroelektronik und stellen 189 verschiedene Typen integrierter Schaltteile her. „Vor einigen Jahren gab es sie in der DDR überhaupt noch nicht“. Otto Lück: Dynamisches Wachstum, steigende Effektivität und soziale Sicherheit, in: Neues Deutschland, Nr. 301 vom 22. 12. 1980.

Dr. Peter Plötz, 38, ist Leiter der Forschungsgruppe Deutsche Demokratische Republik in der Abteilung Sozialistische Länder und Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg.

überall auf das angestrebte Niveau gesenkt werden. Ein zu großer Teil des Investitionsfonds wurde für die Erweiterung und ein zu kleiner Teil für die Erneuerung, Modernisierung und Rekonstruktion eingesetzt. Der Anteil des Eigenbaus von Rationalisierungsmitteln an den Ausrüstungsinvestitionen erreichte in der Industrie im abgelaufenen Planjahr 16 %, allerdings sind hinsichtlich der Effizienz weiterhin Zweifel angebracht⁶.

Enttäuschte Erwartungen

Die Erhöhung des Lebensstandards wurde zwar seitens der politischen Führung als die Hauptaufgabe des abgeschlossenen Fünfjahrplans bezeichnet, doch dürften die an den Fünfjahrplan gerichteten Erwartungen der Bevölkerung sowohl im abgelaufenen Planjahr 1980 als auch schon 1979 enttäuscht worden sein. So stiegen die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung trotz der Anhebung der Renten im Dezember 1979 um 10 % 1980 nur um 2,8 % und blieben damit um 1,2 Prozentpunkte unter der Plangröße.

Wie schon 1979 ist der Einzelhandelsumsatz auch 1980 schneller (4,3 %) gestiegen als die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung. Damit dürfte durch Steigerung der Warenbereitstellung für den Einzelhandel die strukturelle Knappheit des Konsumgüterangebots etwas verdeckt worden sein, wengleich Preiserhöhungen auch eine Rolle gespielt haben⁷. Die Differenz von

1,5 Prozentpunkten zwischen der Erhöhung der Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung und der des Einzelhandelsumsatzes deutet auf eine Abnahme der Ersparnisse hin.

Anzumerken ist, daß zum dritten Mal nach 1978 und 1979 im abgeschlossenen Planjahr fünf eine Strukturverschiebung zugunsten der Haushalte, d. h. zugunsten der Konsumgüter und zu Lasten investiver Bereiche, stattgefunden hat.

Enorme Anstrengungen im Wohnungsbau

Mit der Fertigstellung von 120 206 Wohnungen wurde das bisher beste Ergebnis der DDR überhaupt reali-

⁶ Vgl. hierzu Peter Plötz: Deutsche Demokratische Republik, in: Klaus Bolz (Hrsg.): Die wirtschaftliche Entwicklung in ausgewählten Ländern Osteuropas zur Jahreswende 1979/80, Hamburg 1980, S. 33 ff.

⁷ Auf der 11. Tagung des ZK der SED im Dezember 1979 wurde ein neuer preispolitischer Grundsatz festgelegt. Danach bleiben Waren des Grundbedarfs – und dazu zählen nach offiziellen Angaben mehr als 80 % der im Handel angebotenen Waren sowie ein breites Sortiment industrieller Konsumgüter mit Standardqualität – im Preis konstant, für Waren mit höherem Gebrauchswert können Preiserhöhungen vorgenommen werden. Wie weit im abgelaufenen Planjahr Waren in die Exquisit- und Delikatläden mit ihren wesentlich höheren Preisen abgewandert sind und/oder billigere Waren aus dem Sortiment verschwunden sind, ist naturgemäß schwer feststellbar. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß nach einem (unveröffentlichten) Beschluß des Politbüros die Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern in den unteren, mittleren und oberen Preisgruppen sicherzustellen ist. Vgl. aus dem Bericht des Politbüros an die 13. Tagung des Zentralkomitees der SED (Berichterstatte: Günter Mittag), in: Neues Deutschland, Nr. 293, vom 12. 12. 1980.

Indikatoren der wirtschaftlichen Entwicklung in der DDR

(Jahresdurchschnittlicher Zuwachs in %)

	IV. FJP	V. FJP		VI. FJP ^a	1980		1981
	(1971-1975)	(1976-1980)		(1981-1985)	Soll	Ist	Soll
	Ist	Soll	Ist	Soll	(1979 = 100)		(1980 = 100)
Prod. Nationaleinkommen	5,2	5,0	4,1	5,1 - 5,4	104,8	104,2	105,0
Industr. Warenproduktion	6,4	6,0	4,9	5,1 - 5,4	104,7	104,7	105,0
Bauindustr., Bruttoprod.	7,3	5,0		3,4 - 3,7	105,3 ^b	105,3	102,8 ^c
Landw. Bruttoproduktion (inkl. Forstwirtschaft)	7,9 ^d	3,7 ^e			100,5 ^f		100,8 ^f
Gesamtinvestitionen	4,1	5,7	3,9		100,0 ^g	102,0	102,5 ^h
Berufstätige	0,5	0,9					
Arbeitsproduktivität ⁱ	5,5			5,1 - 5,4			
Industrie	5,7	5,4	5,1	5,1 - 5,4	104,5 ^j	105,1	105,0 ^k
Bauwesen	5,0	5,1 ^k		3,5 - 3,7			
Einzelhandelsumsatz	5,0	4,0	4,0	3,7 - 4,1	104,0	104,3	104,0
Wohnungsbau, Neubauten	7,8	(550 000)	(559 400)	(600 000)	98,9	102,4	97,3
Nettogeldeinn. d. Bevölkerung	5,2	4,0	3,6	3,7 - 4,1	104,0	102,8	104,0
Durchschnittl. Monatsverdienst d. Arbeiter u. Angestellten	3,5	3,3	3,0				
Außenhandelsumsatz ^l	13,2		10,0	6,3	112,0	110,0	116,0
Export	12,8	8,5					
Import	14,1						

^aDirektive zum FJP (Fünfjahrplan); ^bBauproduktion (vergleichbare Struktur); ^cBauproduktion; ^dIstwerte in vergleichbaren Preisen (Basis 1967); ^ePflanzenproduktion; ^fSteigerung gegenüber Durchschnitt der Jahre 1971-1975; ^gProduktion und Leistungen der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft (Nettoprodukt); ^hmaterielle Investitionen = Produktion (nicht Fertigstellung) von Investitionen; ⁱin der Industrie; ^jBruttoproduktion je Beschäftigten; ^kim Bereich der Industrieministerien; ^lim Bereich des Ministeriums für Bauwesen; ^meinschließlich innerdeutscher Handel.

Quelle: Statistische Jahrbücher der DDR 1970-1980; Planerfüllungsberichte der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik 1971-1980; Volkswirtschaftspläne 1971-1980; Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft 1971-1975 und 1976-1980; „Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1981“ vom 17. 12. 1980, in: GBl der DDR, Teil I, Nr. 35, S. 353 ff; Direktive des X. Parteitag der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1981 bis 1985, in: Neues Deutschland, Nr. 93, vom 18./19. 4. 1981; Direktive des X. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1981 bis 1985 (Berichterstatte: Willi Stoph), in: Neues Deutschland, Nr. 90, vom 15. 4. 1981; Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den X. Parteitag der SED (Berichterstatte: Erich Honccker), in: Neues Deutschland, Nr. 87, vom 12. 4. 1981.

siert. Wie schon in den Vorjahren wurde auch 1980 die Sollgröße deutlich übertroffen. Auch das Fünfjahrplanziel, das die Produktion von 550 000 Wohnungen vorsah, wurde überschritten. Wurden im Zeitraum 1971 bis 1975 knapp 400 000 Wohnungen neu gebaut, so betrug die Anzahl der von 1976 bis 1980 neu errichteten Wohnungen 560 000.

Die enormen Anstrengungen im Wohnungsbau werden verständlich, wenn man berücksichtigt, daß nur rund ein Drittel des heutigen Wohnungsbestandes in der DDR seit 1945 durch Neubau und Wiederaufbau erstellt wurde. Die Ausstattung der Altbauwohnungen ist trotz zunehmender Anstrengungen im letzten Jahrzehnt überwiegend katastrophal, da bis Ende der 60er Jahr praktisch keine Sanierungen an der Altbausubstanz vorgenommen wurden. Im VI. Fünfjahrplan 1981 bis 1985 sollen durch Neubau (650 000) und Modernisierung insgesamt 930 000 bis 950 000 Wohnungen modernen Standards geschaffen werden⁸. Damit folgt die Parteiführung konsequent ihrem Wohnungsbauprogramm, das auf der 10. ZK-Tagung der SED im Oktober 1973 für die Jahre 1976 bis 1990 verabschiedet wurde. Bis 1990 soll danach jedem Haushalt eine der heutigen DDR-Norm entsprechende Wohnung zur Verfügung stehen. Allerdings wird die DDR auch unter Beibehaltung des gegenwärtigen und des sich abzeichnenden Bautempos 1990 hinsichtlich der Wohnausstattung gerade das westdeutsche Niveau des Jahres 1968 erreicht haben.

Respektables Industrieergebnis

Das Wachstumstempo der industriellen Warenproduktion im Fünfjahrplan blieb um reichlich sechs Prozentpunkte hinter der Zielgröße zurück. Nachdem allerdings bisher vier Jahre hintereinander die Industrieproduktion hinter der Sollgröße zurückgeblieben war, konnte 1980 erstmals die Planvorgabe (+4,7 %) realisiert werden. Da der Planerfüllungsbericht hinsichtlich der industriellen Warenproduktion wieder einmal, wie schon 1979, von einer Planübererfüllung – diesmal um einen Prozentpunkt – spricht, muß der ursprüngliche Planansatz im Verlauf des Jahres 1980 nach unten revidiert worden sein. Die Planreduzierung muß sogar deutlich ausgefallen sein, da sich anlässlich des Erfahrungsaustausches des ZK der SED mit den Kombinate im März letzten Jahres in Gera die Kombinate verpflichtet hatten, über den (wohl: ursprünglichen) Plan 1980 hinaus eine industrielle Warenproduktion von 2 Mrd. Mark zu erwirtschaften.

Berücksichtigt man die massiven internen und externen Belastungen der DDR-Volkswirtschaft, so ist eine Steigerung der industriellen Warenproduktion um

4,7 % im Jahre 1980 gegenüber 1979 ein respektables Ergebnis, wenngleich das Vorjahresergebnis damit nicht ganz realisiert werden konnte. 94 % des Produktionswachstums gehen auf eine gestiegene Arbeitsproduktivität zurück. Sie wuchs je geleistete Arbeitsstunde um 5,6 %. In diesem für die DDR erfreulichen Ergebnis kommen die Bemühungen zum Ausdruck, die Nutzung des technischen Fortschritts zu beschleunigen, wenn auch seine Einführung weiterhin zu den drängendsten Problemen der DDR gehört.

Energieprobleme

Erstmalig ist das Produktionswachstum ohne steigenden Primärenergieeinsatz erreicht worden⁹. Dies mag u. a. darauf zurückzuführen sein, daß seit 1979 staatliche Kontingente für den höchstzulässigen Verbrauch und Bezug von Energieträgern festgesetzt werden. Eine Überschreitung dieser Kontingente wird durch Sanktionen in Höhe des zehnfachen Preises geahndet.

Fast zwei Drittel ihres Primärenergiebedarfs kann die DDR als größter Braunkohleproduzent der Welt aus eigenen Rohstoffen decken (die Bundesrepublik deckt dagegen nur zwei Fünftel durch heimische Primärenergieträger)¹⁰. Trotzdem steht die DDR vor spezifischen Energieproblemen, da die Lieferungen sowjetischen Erdöls, die sich von 1970 bis 1980 verdoppelt haben, bis 1985 nicht mehr steigen sollen. Außerdem hat sich der Preis für sowjetisches Erdöl von 1970 bis 1980 verfünffacht¹¹, wenngleich diese Verteuerung im Vergleich zum Anstieg des Weltmarktpreises relativ mäßig ist.

Vor dem Hintergrund des „Einfrierens“ der sowjetischen Lieferungen sowie des weiterhin steigenden Rohölpreises ist es verständlich, daß die DDR bis 1980 ihre Braunkohlenförderung um 16 % auf 300 Mill. t jährlich steigern möchte. Gegenwärtig fördert die DDR in 28 Tagebauen 258 Mill. t Braunkohle; bis 1985 sollen es

⁸ Vgl. Erich Honecker: Unser Wohnungsbauprogramm zeigt, was der reale Sozialismus leisten kann, in: Die Wirtschaft, Nr. 7, vom 10. 7. 1980.

⁹ Offensichtlich hat der Beschluß des Ministerrats vom 12. 5. 1980 über die Regelungen zur Kontingentierung von Energieträgern im abgelaufenen Planjahr schon Früchte getragen. So konnte 1980 der Einsatz von Heizöl gegenüber der Plangröße um ca. 20 % gesenkt werden. Vgl. Horst Kürth: Energieplanung mit höherem Niveau, in: Die Wirtschaft, Nr. 11, vom 13. 11. 1980.

¹⁰ Vgl. zum folgenden Jochen Bethkenhagen: Energiewirtschaft der DDR vor schwierigen Aufgaben, in: DIW-Wochenbericht, 48. Jg. (1981), Nr. 5, S. 57 ff.

¹¹ Der Leiter der Staatlichen Plankommission, Schürer, führte auf der 13. Tagung des ZK der SED hierzu aus: „Der Planentwurf sieht vor, ... den wertvollen Importrohstoff Erdöl stärker stoffwirtschaftlich zu nutzen. Diese Aufgabe ist nicht neu, aber sie ist noch dringlicher geworden“. Gerhard Schürer: Zum Volkswirtschaftsplan 1981, in: Neues Deutschland, Nr. 294, vom 13./14. 12. 1980.

285 Mill. t sein. Dafür sind etwa acht neue Tagebaue aufzuschließen¹². Bis 1990 sollen insgesamt 21 Tagebau-Neuaufschlüsse erfolgen. Die DDR verfügt nach gegenwärtigen Erkenntnissen über Rohbraunkohlevorräte in Höhe von 18 bis 20 Mrd. t.

Die Kernkraftkapazität – gegenwärtig stammen etwa 10 % der DDR-Stromerzeugung aus Kernkraftwerken (Bundesrepublik Deutschland ca. 14 %) – soll auf 7000 MW, d. h. um das Vierfache, steigen. Mit der maximalen Nutzung einheimischer Ressourcen, besonders der eigenen Braunkohle, werden jedoch die Kosten steigen. Die neuen Braunkohlefelder liegen deutlich ungünstiger als die bereits im Abbau befindlichen. Hinzu kommt, daß die Schritte zur Umstellung von Heizöl auf Braunkohle zusätzliche Investitionen erfordern. Zu den Grundlinien der Energiepolitik in der DDR zählt vor allem die Sicherung einer rationellen Energieanwendung. Gegenwärtig liegt der Verbrauch je Einwohner mit 7,6 t Steinkohleeinheiten um 15 % über dem westdeutschen Vergleichswert.

Außenhandel und Nettoverschuldung

Wie schon in den Vorjahren erschwert das Fehlen aussagekräftiger Daten über den Ex- und Import oder über die Leistungsbilanzentwicklung die Beurteilung der Außenhandelsentwicklung der DDR¹³. Der Außenhandelsumsatz belief sich 1980 auf 119,7 Mrd. Valutamark (VM) und stieg damit gegenüber 1979 um 10 %. Die Strategie der Exportförderung bei gleichzeitiger Einschränkung der Importe konnte aber im abgelaufenen Fünfjahrplan nicht voll realisiert werden. Betrag der Importüberschuß der DDR 1975 4,2 Mrd VM (einschließlich innerdeutscher Handel), so erhöhte er sich 1977 auf 8 Mrd. VM, sank 1978 auf 4,5 Mrd. VM und belief sich 1979 auf 4,0 VM.

Die Strategie dürfte auch 1980 nicht mehr Erfolg gehabt haben, da die DDR aufgrund des im RGW entwickelten Preisbildungsmechanismus – der gleitende Fünfjahrdurchschnitt bezog sich 1980 auf das Weltmarktpreisniveau der Jahre 1975 bis 1979 – auch die Einfuhren aus dem RGW laufend teurer bezahlen muß. Den Anstieg des Rohölpreises – allein 1979 verdoppelte er sich – wird die DDR in den kommenden Jahren weiterhin stark zu spüren bekommen¹⁴.

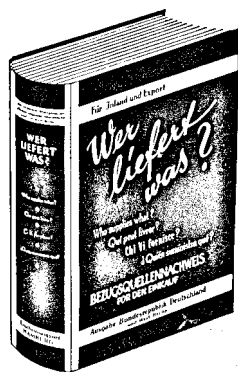
Die kumulierten Handelsbilanzdefizite der DDR im abgelaufenen Fünfjahrplanzeitraum dürften sich auf 25 Mrd. VM belaufen. Finanzierungsprobleme konnten bisher durch die Kreditbereitschaft sowohl der westlichen Industrieländer als auch der Sowjetunion in Grenzen gehalten werden. Nach Angaben der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) betragen die Bank-zu-Bank-Kredite gegenüber westlichen Kreditoren 7,5 Mrd. \$ (Stand Ende Juni 1980; ohne innerdeutschen Verrechnungsverkehr). Schätzt man den Anteil der Lieferantenkredite auf ca. 20 % der obigen Summe, so dürfte die Nettoverschuldung der DDR ungefähr 9 Mrd. \$ betragen. Der Schuldensaldo gegenüber der Bundesrepublik Deutschland betrug Ende 1980 3,9 Mrd. DM. Demnach dürften sich die Auslandsschulden (netto) der DDR unter Einschluß des innerdeutschen Zahlungsver-

¹² Vgl. o. V.: Anforderungen an Wissenschaft und Technik beim Ausbau unserer Rohstoffbasis (Auszüge aus dem Eröffnungsvortrag am 24. Juni anlässlich des XXXI. Berg- und Hüttenmännischen Tages 1980 an der Bergakademie Freiberg), in: die Wirtschaft, Nr. 7, vom 10. 7. 1980.

¹³ Einen sehr informativen Überblick über die Außenwirtschaftsbeziehungen der DDR bis 1979 gibt Maria H a e n d c k e - H o p p e : Die Außenwirtschaftsbeziehungen der DDR. Grundzüge – Schwerpunkte – Perspektiven, FS-Analysen, o. O. (1980), Nr. 4.

¹⁴ Aufgrund der Preisgestaltung im RGW hatte die DDR 1980 laut Honecker für sowjetisches Erdöl in etwa nur die Hälfte des Weltmarktpreises zu zahlen. Vgl. Für eine aktive Politik des Friedens, der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung (Interview von Robert M a x w e l l mit Erich H o n e c k e r), in: Neues Deutschland, Nr. 37, vom 13. 2. 1981.

TELEX  **TELEX**  **TELEX** 



guten tag,
wussten sie, dass sie durch „wer liefert was?“ jederzeit kurzfristig – schnell wie ein telex – informationen über herstellereadressen aus der gesamten deutschen wirtschaft erhalten? „wer liefert was?“, das fünfsprachige bezugsquellenwerk vermittelt ihnen den kontakt zur industrie. diese wertvolle orientierungs- und entscheidungshilfe für einkauf, verkauf und vertrieb liegt in der neuesten ausgabe vor – preis dm 52,- incl. mwst. zu beziehen beim verlag bezugsquellennachweis für den einkauf „wer liefert was?“ gmbh steindamm 71, postfach 100 549, 2000 hamburg 1 telefon (040) 2 80 33 91, telex 2173886 wlw d

TELEX  **TELEX**  **TELEX** 

kehr auf nahezu 11 Mrd. \$ belaufen (1 \$ zu 2,10 DM gerechnet). Bei einer geschätzten durchschnittlichen Verzinsung von 7,5 % müßte die DDR jährlich ihren Gläubigern im Westen rund 780 Mill. \$ an Zinsen zahlen¹⁵. Damit ist es ihr nicht gelungen, im abgelaufenen Planjahr ihre Schuldensituation zu verbessern. Im Gegenteil: über 50 % ihrer Ausfuhrerlöse in konvertiblen Währungen dürfte die DDR – bei Annahme mittlerer Laufzeit der Kredite – auch weiterhin für Verzinsung und Tilgung bereitstellen müssen.

Erhebliche Planungsunsicherheit

Der VI. Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1981 bis 1985 ist einstweilen ein Entwurf, der den Delegierten des X. Parteitages der SED (11.-16. 4. 1981) vorgelegt und erst nach Abschluß des Parteitages im „Neuen Deutschland“ veröffentlicht wurde¹⁶. Noch vor fünf Jahren war der Entwurf der Direktive zum Fünfjahrplan 1976 bis 1980 vier Monate vor Beginn des damit befaßten Parteitages im „Neuen Deutschland“ ungekürzt veröffentlicht worden, um entsprechend Zeit für eine breite (Volks-) Aussprache zu haben. Gründe für die diesmal veränderte Handhabung eines so bedeutsamen Dokuments sind offiziell nicht mitgeteilt worden. Möglicherweise haben die Entwicklungen auf dem Weltmarkt, Schwierigkeiten der Plankoordinierung mit den RGW-Staaten und vor allem die polnischen Vorgänge, die sowohl zu gravierenden Importeinbußen der DDR als auch zu direkten Unterstützungsmaßnahmen geführt haben und wohl auch weiterhin führen werden, zu einer erheblichen Planungsunsicherheit beigetragen. Darüber hinaus befindet sich das Preisgefüge der DDR durch Industriepreisänderungen weiterhin in Bewegung, so daß die mittelfristige Planung auch aus diesem Grund schwieriger geworden sein dürfte. Aller Erfahrung nach stimmen jedoch geplante und endgültige von der Volkskammer verabschiedete Fassung des Fünfjahrplans weitgehend überein¹⁷, zumal sich die Grundlinien schon im Volkswirtschaftsplan 1981 finden.

Die neuen Direktiven

Die DDR-Führung rechnet nach diesem Plan in den nächsten Jahren mit einem erhöhten Wirtschaftswachstum. Die in den zurückliegenden Jahren erkennbare Neigung der SED-Wirtschaftsplaner zu vorsichtiger Kalkulation weicht damit einer optimistischen Beurteilung des wirtschaftlichen Erreichbaren. Zwar bleiben die Sollgrößen für den Fünfjahrplan 1981 bis 1985 in wesentlichen Bereichen hinter denen des Fünfjahrplans 1976 bis 1980 zurück, doch überbieten sie die Istergebnisse des V. Fünfjahrplans zum Teil deutlich.

So sind im Durchschnitt der Jahre 1981 bis 1985 sowohl für das produzierte Nationaleinkommen als auch für die industrielle Warenproduktion jährliche Zuwachsraten von 5,1 bis 5,4 % vorgesehen. Damit versucht die zentrale Partei- und Wirtschaftsführung – nach dem Wachstumseinbruch während des abgelaufenen V. Fünfjahrplans – beim produzierten Nationaleinkommen an die im Zeitraum 1966 bis 1975 realisierten durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten (5,2 %) anzuknüpfen. Die industrielle Warenproduktion, die innerhalb des angeführten Zehnjahreszeitraums im Durchschnitt jährlich um 6,4 % zunahm, soll sich im Vergleich zur V. Fünfjahrplanperiode (Zuwachsrate im Jahresdurchschnitt 4,9 %) mit 5,1-5,4 % leicht beschleunigen.

Ähnliche Tendenzen zeigen sich beim individuellen Einkommen und Verbrauch. Sowohl der Einzelhandelsumsatz als auch die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung sollen in diesem Planjahr fünf um 3,7 bis 4,1 % jahresdurchschnittlich zunehmen. Dies bedeutet zwar gegenüber den Istwerten des IV. Fünfjahrplans eine deutliche Reduzierung der Wachstumsraten – die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung stiegen um 5,2 % und der Einzelhandelsumsatz um 5,0 % jahresdurchschnittlich –, aber im Vergleich mit der abgelaufenen V. Fünfjahrplanperiode eine Stabilisierung des nominalen Wachstumsverlaufs.

Zum wiederholten Male wird nun auch in der Direktive gefordert, die Versorgung der Bevölkerung mit Waren des Grundbedarfs sowie der „1000 kleinen Dinge“, aber auch mit Ersatzteilen zu sichern. Hier kommt es weiterhin immer wieder zu Engpässen, die zwar regelmäßig beklagt, aber offenbar nicht überwunden werden. Schließlich wird der auf der 11. Tagung des ZK der SED im Dezember 1979 festgelegte preispolitische Grundsatz auch im neuen Planjahr fünf gültig bleiben. Für Waren des Grundbedarfs sollen die Preise auch weiterhin stabil gehalten werden. Allerdings werden in Delikat- und Exquisitläden deutlich höhere Preise verlangt, und es dürften – wie bisher auch – weiterhin Waren des „Grundbedarfs“ in diese Sonderläden überführt werden.

Da sich die Struktur der Konsumausgaben auch in der DDR stetig zugunsten höherwertiger Ge- und Verbrauchsgüter verschiebt, wird das Preisniveau in den

¹⁵ Bei dieser Berechnung wurde berücksichtigt, daß die DDR 1980 750 Mill. DM des Schuldensaldos über den (zinslosen) Swing finanzieren konnte.

¹⁶ Vgl. Direktive des X. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1981 bis 1985, in: Neues Deutschland, Nr. 93, vom 18./19. 4. 1981.

¹⁷ Voraussichtlich wird das Gesetz über den Fünfjahrplan 1981 bis 1985 gegen Ende dieses Jahres von der Volkskammer verabschiedet.

nächsten Jahren auch aus diesem Grunde – wenn auch nur leicht – steigen. Ein großes sozialpolitisches Stufenprogramm, wie es wenige Tage nach dem IX. Parteitag verkündet wurde – es brachte u. a. eine kürzere Arbeitszeit für Schichtarbeiter, Starthilfen für junge Familien, mehr Urlaub und Anhebung der Mindestrenten –, ist diesmal kaum zu erwarten.

Die gesamtwirtschaftliche Produktion der DDR soll nach den gegenwärtigen Vorstellungen also ein weiteres Mal schneller ansteigen als der Lebensstandard. Damit verbundene Motivationsprobleme der Erwerbstätigen sollen durch erhöhte Dotationen aus den gesellschaftlichen Fonds gemildert werden. Die Ausgaben aus den gesellschaftlichen Fonds (z. B. für die Subventionierung konstanter Mieten, die Stabilisierung der Verbraucherpreise für Waren des Grundbedarfs sowie der Verkehrstarife etc.) werden von 1980 bis 1985 überproportional gegenüber dem Einzelhandelsumsatz um 26 % zunehmen.

Während die Fünfjahrplandirektive zum Außenhandel der DDR nur eine einzige quantitative Angabe macht – der Export in das sozialistische Wirtschaftsgebiet soll bis 1985 um 50 % gegenüber 1980 steigen –, erwähnt Honecker in dem Bericht des ZK der SED an den X. Parteitag, daß sich der Außenhandelsumsatz insgesamt um etwa 36 % ausweiten soll. Danach kann unter Berücksichtigung der regionalen Außenhandelsstruktur sowie der verbalen Ausführungen in der Direktive zum neuen Fünfjahrplan für die erste Hälfte der 80er Jahre auf eine überproportional starke Ausweitung der Exporte im Vergleich zu den Importen geschlossen werden. Hinsichtlich der genannten Umsatzausweitung sind allerdings Zweifel angebracht, da schon für 1981 gegenüber 1980 gemäß Volkswirtschaftsplan 1981 ein um 16 % vergrößerter Außenhandelsumsatz erwartet wird. Danach ergäbe sich – Planrealisierung jeweils unterstellt – für die verbleibenden vier Jahre von 1982 bis 1985 nur eine durchschnittliche jährliche Zuwachsrate von gut 4 %. Dies nun dürfte völlig unrealistisch sein. Oder sollte Honecker entgegen bisher geübter Praxis von einer um Preissteigerungen bereinigten Umsatzgröße ausgegangen sein? Die Berichterstattung steckt hier voller Ungereimtheiten. Allerdings wird deut-

lich, daß die Exportanstrengungen auch zukünftig verstärkt werden sollen und an Importe „strengste Maßstäbe anzulegen“ sind.

Die aufgrund der ungünstigen Zahlungsbilanzlage geübte Importbeschränkung bedeutet für die DDR Verzicht auf dringend benötigte westliche Technologie. Deshalb sollen materialsparende technologische Verfahren in schnellerem Tempo als bisher eingeführt sowie der importunabhängige technische Fortschritt verstärkt durchgesetzt werden. Der Mikroelektronik sowie der Robotertechnik kommen hier besondere Bedeutung zu.

Optimistische Grunddaten

Die vom X. Parteitag der SED festgelegten Grunddaten des VI. Fünfjahrplans heben sich deutlich ab von der zurückhaltenden Beurteilung der ökonomischen Entwicklungsmöglichkeiten in westlichen Industrieländern, aber auch von den Prognosen der übrigen Partnerländer im RGW, die mit geringeren Wachstumsmöglichkeiten rechnen¹⁸. So hängt die Realisierung der hochgesteckten Ziele unter anderem ab von einer starken Leistungsbereitschaft der erwerbstätigen Bevölkerung, die aber am Wirtschaftswachstum nicht voll partizipieren soll. Die angestrebte Expansion der Produktion, und hier vor allem in der Industrie, wird bei sinkender Investitionsquote kaum allein mit Modernisierung, Rekonstruktion sowie dem weiter zu verstärkenden Eigenbau von Rationalisierungsmitteln zu erreichen sein. Auch der angestrebte Produktivitätsfortschritt dürfte mit einer tendenziell fallenden Investitionsquote nicht zu realisieren sein¹⁹. Zudem ist ein Erfolg der Exportförderungsstrategie gegenüber den westlichen Industrieländern aufgrund rezessiver Tendenzen in diesen Ländern nicht zu erwarten, jedenfalls nicht unter Beachtung der geforderten Exportrentabilität.

Der Optimismus der zentralen Partei- und Wirtschaftsführung basiert möglicherweise auf der Annahme, daß bisher unerschlossene Leistungsreserven durch die Neuordnung der Weisungsstränge (Kombinatsbildung) in Zukunft verstärkt genutzt werden können. So verteidigten auch sämtliche Generaldirektoren der Kombinate ihre Planentwürfe vor den entsprechenden Industrieministerien und ausgewählte Kombinate vor der Staatlichen Plankommission. Laut dem Leiter der Staatlichen Plankommission, Schürer, der auf der 13. Tagung des ZK der SED den Entwurf des Volkswirtschaftsplans 1981 begründete, ist die „Kenntnis der zentralen Staatsorgane über die konkreten Reproduktionsbedingungen der Kombinate erweitert worden“²⁰.

¹⁸ Vgl. Doris Cornelsen, a. a. O., S. 75.

²⁰ Gerhard Schürer: Zum Volkswirtschaftsplan 1981, a. a. O.

¹⁸ Die zentrale Partei- und Wirtschaftsführung hegt offenbar selbst Zweifel an ihrem optimistischen Volkswirtschaftsplan. So verneinte Honecker zwar die Frage des britischen Verlegers Robert Maxwell, ob sich die DDR nicht ebenfalls wie die Volkswirtschaften westlicher Länder auf ein Ende des Wachstums einstellen müsse, führte aber weiter aus, daß er „es angesichts der weltwirtschaftlichen Entwicklungen nicht als Tragödie betrachten würde, wenn die jährlichen Wachstumsraten bis 1985 nicht so hoch ausfallen, wie sie gegenwärtig veranschlagt . . . werden.“ Und Honecker fügte hinzu: „Natürlich hat die Preisentwicklung . . . insbesondere bei Erdöl, Erdgas und anderen Rohstoffen, auch ihre Auswirkungen auf unsere Volkswirtschaft.“ Für eine aktive Politik des Friedens, der Rüstungsbegrenzung und der Abrüstung (Interview), a. a. O.